

Risiko bleibt

Grundsätzlich birgt jede Sportart Gefahren. Dabei gibt es aber graduelle Unterschiede. Es ist etwas anderes, einen PS-Boliden über den Nürburgring zu steuern als im Wald gemütlich die gewohnte Joggingstrecke entlangzutragen. Wer sich wie Ikarus in die Höhe schwingen möchte, braucht eine gründliche Ausbildung am Gleitschirmgerät und genaue Kenntnisse über das Fluggebiet.

Gleitschirmflieger, die am Baden-Badener Hausberg Merkur direkt neben der Merkurbahn starten werden von den Mitgliedern des Gleitschirmver-

Kommentar

eins „Die Schwarzwaldgeier“ neben den allgemeingültigen Regeln auch noch durch eine Flugbetriebsordnung auf die Besonderheiten im Fluggebiet hingewiesen.

Und dennoch gab es in diesem Jahr acht Unfälle mit Rettungsdienstesatz mit zwei Abstürzen auf der Merkurbahn in enger Folge. Fakt ist, dass die größte Gefahr beim Gleitschirmfliegen der Pilot selbst ist, wenn er zum Beispiel erfahrene Kameraden am Himmel kreisen sieht und die Windverhältnisse nicht seiner eigenen Flugroutine entsprechen. Die Unfallstatistik zeigt jedoch, dass es sich in der Regel nicht um todesungrige Harsardeure handelt. **Andreas Bühler**

Korruption im Rathaus?

Baden-Baden (bek). Korruption im Rathaus? – Ein Baden-Badener Internet-Portal hat die Behauptung aufgestellt, es gebe Hinweise auf Vorteilmahme und Preisabsprachen in einer Reihe von Fällen in Zusammenhang mit der Vergabe von öffentlichen Bauaufträgen durch die Stadt Baden-Baden. Einzelheiten und nachprüfbar Fakten wurden aber nicht genannt.

OB Margret Mergen sagte gestern im BNN-Gespräch, dass sie um jeden Hinweis dankbar sei, um solche Vorwürfe prüfen und notfalls abstellen oder aber sie entkräften zu können. Bis gestern hatte sie nach eigenen Angaben aber solche Hinweise nicht.

CDU-Sprecher Klaus Bloedt-Werner erwartet von OB Margret Mergen, dass die Stadt auf die Vorwürfe umgehend reagiert und gegebenenfalls auch die erforderlichen gerichtlichen Schritte in die Wege leitet, gegebenenfalls auch strafrechtliche. Der Stadtrat: „Derartige ungeheuerlichen Vorwürfe können nicht einfach hingenommen werden, auch wenn sie in einem Online-Portal veröffentlicht worden sind, das für derartige Schmuddeleien bekannt ist. Die CDU-Fraktion erwartet deshalb, dass hier umgehend Klarheit geschaffen wird.“

Auch FDP-Kreisvorsitzender René Lohs fordert Aufklärung. Niemand dürfe in der Öffentlichkeit vorverurteilt werden. Dies gelte selbstverständlich auch für die Stadt. Gerade deshalb sei rückhaltlose Aufklärung erforderlich.

Kurparkmeeting

Heute, 16 bis 17.30 Uhr: Love Hunter.
19 bis 22 Uhr: Eric Prinzing.



DECKEL AM HAKEN: Gestern sind die ersten fünf Fertigteilelemente als neues Dach des Rotenbachkanals eingesetzt worden. **Foto: Kappler**

Morgen Leo-Infos

Medieninformation nach heutiger Sondersitzung

Baden-Baden (bek). Informations- und Gesprächsbedarf dürfte es genug geben, wenn heute Nachmittag der Bauausschuss und der Hauptausschuss des Gemeinderates zu einer gemeinsamen nicht öffentlichen Sitzung im Rathaus zusammentreten werden. Thema: Der Leopoldsplatz und hier insbesondere die bekannt gewordene Kostensteigerung beim zweiten Bauabschnitt.

Wie kamen diese zu Stande, wie konnte sich das Planungsbüro bei der Kostenschätzung um das 2,3-Fache irren, welche Konsequenzen sind zu ziehen und wie geht es weiter? Bürgermeister Alexander Uhlig will die Öffentlichkeit morgen im Rathaus über Inhalte der Sitzung informieren.

Die Sitzung muss aufgrund gesetzlicher Bestimmungen hinter verschlossenen Türen stattfinden. Die Firmen haben ein Recht darauf, dass ihre Kalkulationsgrundlagen im Detail nicht öffentlich dargelegt werden. Insofern sind auch die Mitglieder des Gemeinderates an diese Pflichten gebunden. Was nicht heißt, dass über zusammenfassende Sachverhalte auch öffentlich berichtet werden kann und werden wird.

Unterdessen hat die Baustelle am Leopoldsplatz gestern neugierige Blicke auf sich gezogen. Die ersten fünf Deckenelemente des Rotenbachkanals sind mit einem Schwerlastkran auf die Fundamente gesetzt worden. Weitere folgen in den nächsten Tagen.

LUBW: Keine weiteren PFC-Belastungen

Landesbehörde sieht weitere Indizien für die Herkunft aus Schlämmen der Papierindustrie

Baden-Baden/Rastatt (BNN). Die seit 2013 bekannten PFC-Belastungen von Äckern in den Gebieten Rastatt, Baden-Baden und Mannheim wurden vermutlich durch Komposte verursacht, denen Papierschlämme zugesetzt worden waren. Das folgert die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) nach Auswertung von Stichproben, die in den Jahren 2015 und 2016 landesweit genommen worden sind, um einen landesweiten Überblick über die mögliche Be-

lastungssituation auf kompostbeaufschlagten Flächen zu erhalten.

„Solche PFC-Belastungen wie in Mittel- und Nordbaden haben wir glücklicherweise an keiner anderen Stelle im Land gefunden“, erklärte Burkhard Schneider, stellvertretender Präsident der LUBW bei der Veröffentlichung des Ergebnisberichts.

Die Ergebnisse seien ein weiteres Indiz dafür, dass die PFC-Schadensfälle in Mittel- und Nordbaden nicht durch üblichen Kompost verursacht worden sei-

en. Vielmehr würden dem Kompost zugesetzte Papierschlämme aus Papierfabriken, die PFC in der Produktion von Spezialpapieren einsetzen, als Ursache für die Boden- und Grundwasserbelastungen angenommen.

Ergänzend habe die LUBW Ackerflächen im Land auf PFC untersucht, auf denen in der Vergangenheit Klärschlamm ausgebracht wurde. Darunter waren gezielt auch solche Flächen, die nach den Ergebnissen des landesweiten PFC-Untersuchungsprogramms von

2007 und 2008 mit überdurchschnittlich PFC-belasteten Klärschlämmen beaufschlagt wurden. Auch diese Flächen zeigten in der aktuellen Untersuchung keine Auffälligkeiten bei den PFC-Werten. Die LUBW sieht diese Ergebnisse als ein weiteres Indiz dafür, dass die Ausbringung von Klärschlämmen nicht die maßgebliche Ursache der PFC-Schadensfälle in Mittel- und Nordbaden ist. In allen untersuchten Böden seien nur sehr geringe Hintergrundkonzentrationen von PFC gefunden worden.

„Das größte Risiko ist der Pilot selbst“

Unfallgefahr bei unerfahrenen Gleitschirmfliegern

Von unserem Redaktionsmitglied **Andreas Bühler**

Baden-Baden. „Zwei spektakuläre Unfälle innerhalb von wenigen Wochen erregen natürlich Aufmerksamkeit. Es hängt eben immer auch von der Erfahrung der jeweiligen Gleitschirmflieger ab, denn wir sind hier auf dem Merkur, was das Prozedere bei den Sicherheitsbestimmungen anbelangt, sehr gut organisiert“, stellt Ralf Baumann fest. Bei den beiden aktuellen Abstürzen auf die Gleise der Merkurbahn sei es zu einer Verkettung von unglücklichen Umständen gekommen, erklärt Baumann, der Vorstandsmitglied im Gleitschirmverein „Die Schwarzwaldgeier“ ist. Schwere Unfälle, bei dem Dritte zu Schaden kommen, gebe es beim Gleitschirmfliegen so gut wie nicht, geht er auf eine mögliche Gefahr für Merkur-Besucher ein.

Unterdessen steht bei den „Schwarzwaldgeiern“ bei der nächsten Vorstandssitzung ein verschärftes Einweisungsprozedere mit einem Online-Test zur Diskussion. Es gebe Überlegungen, Anfänger ohne eine gewisse Zahl an Flugstunden nicht mehr an den Merkur zu lassen. Zudem soll der Start verstärkt mit speziellen

Übungen trainiert werden. Der Einsatz eines Startleiters werde nur bei einer Häufung der Unfälle in Betracht gezogen.

„Um Unfälle zu vermeiden haben wir am Merkur neben den allgemeingültigen Regeln für Gleitschirmflieger auch noch unsere Flugbetriebsordnung. Jeder Pilot wird auf diese Regeln und Infos hingewiesen. Beim Absturz Ende Juli sei der Gleitschirmflieger für seine Verhältnisse zu weit rechts gestartet. Dann sei es zu einem sogenannten Verhänger gekommen, bei dem sich die Leinen des Schirmes ineinander verhakten und der Gleitschirm dadurch plötzlich die Flugrichtung ändert.“

Über den jüngsten Absturz be-

richten Piloten, dass der Schirm von einer Böe erfasst worden sei, der Pilot ausgehebelt wurde und sich mehrmals verdreht habe. Dann sei auch noch tragischerweise ein Verhänger hinzugekommen. Der Pilot sei darauf an einem Baum bei der Merkurbahn hängen geblieben und neben den Gleisen niedergegangen.

„Die Piloten müssen nach solchen Vorkommnissen spätestens in sieben Tagen einen Unfallbericht abliefern, sonst wird ein Flugverbot verhängt“, stellt Ralf Baumann fest. Die Sicherheit beim Gleitschirmfliegen hänge von der Ausbildung und der Erfahrung zusammen. Die Statistik des Deutschen Hängegleiterverbandes zeige, dass es bei 35 000 Piloten mit rund 1,5 Millionen Flügen nur zu rund 100 gemeldeten Unfällen pro Jahr kommt. „Das größte Risiko für einen Gleitschirmflieger ist der Pilot selbst. Die Unerfahrenen, die Wetterlage und Risiken noch nicht richtig einschätzen können, sind unsere größte Risikogruppe. Natürlich juckt es in den Fingern, wenn man am Start steht und andere Flieger draußen ihre Kreise ziehen. Aber man muss eben auch auf die richtigen Windverhältnisse für sich selbst warten können.“ **■ Kommentar**



DIE BERGUNG des Gleitschirmfliegers erfolgte mit einer Schleifkorbtrage über das Gleisbett zur Bergstation. **Foto: Wagner**



EITEL SONNENSCHEN über dem Bürgerbüro. **OB Margret Mergen** (Dritte von rechts) eröffnete die Anlaufstelle gestern.

Bürgerbüro neu gestaltet

Nach Querelen strahlende Mienen bei Wiedereröffnung

Baden-Baden (bek). Der Zufall wollte es so: Das neue Bürgerbüro ist gestern im Beisein der First-Lady des Landes eröffnet worden. Gerlinde Kretschmann war zufällig bei einem privaten Besuch in Baden-Baden just zu dem Zeitpunkt an den Jesuitenstaffeln vorbeigekommen, als OB Margret Mergen die neue Einrichtung Medienvertretern präsentierte. „Das ist super!“, lobte die Gattin des Ministerpräsidenten.

In der Tat: Nach den Querelen in den vergangenen Monaten um die Bürgeranlaufstelle hat die 160 000 Euro teure Umgestaltung die alten Sorgen mit einem Schlag weggewischt. Ab sofort steht montags bis freitags von 9.30 bis 16 Uhr, donnerstags von 9.30 bis 17.30 Uhr und freitags von 9.30 bis 13 Uhr Personal für eine fachkundige Erledigung der Anliegen zur Verfügung.

Pässe, Ausweise, Meldeangelegenheiten, Bescheinigungen, Beglaubigungen

und Bestätigungen werden erledigt und Fundsachen geklärt. Weitere Aufgaben sind städtischer Familienpass, Landesfamilienpass, Briefwahlausstellung, Anwohnerparkausweise oder der Führerschein-Erstantrag. Sogar eine Wahlkabine wurde aufgestellt. Wer also vor Ort seine Stimme zur Bundestagswahl abgeben will, kann das tun und die Briefwahlunterlagen gleich da lassen. Die Infothek ist zudem Anlaufstelle für Besucher des Rathauses und hat eine Lotsenfunktion. Dort gibt es Mülltüten- und Müllsäcke sowie Sperrmüllanmeldungen, Antragsformulare sowie Broschüren zu vielen Themen. Auch Fahrkarten für die BBL sind im Angebot.

Weitere Optimierungen kündigte die OB an, sobald das Ergebnis der in den vergangenen Monaten ausgelegten Fragebögen ausgewertet ist. Gegebenenfalls müsse baulich auch noch bei Akustik nachgebessert werden.



LOB VON HÖCHSTER STELLE: Gerlinde Kretschmann (rechts), zufällig in Baden-Baden, lobt das Bürgerbüro. **Fotos: Kappler**